



Salzburg und die Berge sind ihr Heimat und Rückzugsort. Nach einigen Jahren in Hamburg und Köln lebt Julia Riedler nun in München. BILD: KNOLL

„Ich fühle mich als Verführerin“

Die gebürtige Gniglerin Julia Riedler ist eher zufällig beim Schauspiel gelandet. Mittlerweile ist sie Ensemblemitglied bei den Münchner Kammerspielen. Zuletzt erhielt sie dort den Förderpreis.

RICKY KNOLL

GNIGL, PFARRWERFEN, MÜNCHEN. Ihre Wandlungsfähigkeit, die harte Arbeit und der Wille, stets weiterzulernen, war im Juli ausschlaggebend für den „Verein zur Förderung der Münchner Kammerspiele“, der Salzburgerin Julia Riedler den Förderpreis zu verleihen. Seit einem Jahr ist sie dort fest angestelltes Ensemblemitglied und brillierte u.a. in „Der Kaufmann von Venedig“, „Wut“, „Caspar Western Friedrich“ und „Hot Pepper, Air Conditioner and The Farewell Speech“ auf der Bühne der Münchner Kammerspiele.

Die Schauspielerei hat Julia Riedler zwar schon in der Schulzeit fasziniert, als Berufswunsch hat er sich erst später ergeben. „Nach der Matura habe ich angefangen Jus zu studieren. Ich wollte eigentlich gerne im internationalen Recht oder mit Menschen-

rechten arbeiten, das hätte mir gut gefallen“, erzählt die 26-Jährige. Eher per Zufall hat sie sich bei einer Wiener Schauspielschule beworben, aber die Aufnahmeprüfung nicht geschafft. „Auf die Frage von Freunden habe ich geantwortet, dass ich es noch in Hamburg oder Hannover versuchen wollte. Ich hatte ja überhaupt keine Ahnung, für mich war das alles eins.“ Also ist sie zur Aufnahmeprüfung an der Hamburger Hochschule für Musik und Theater gefahren – und hat sie bestanden. „Das war eine Riesenchance, die sich da auftat. Von 800 Bewerbern werden jedes Mal nur vier Mädchen und vier Bur-

schen aufgenommen. Diese Chance musste ich ergreifen.“ Noch während des letzten Studienjahrs wurde sie fix am Hamburger Schauspielhaus für ein Jahr engagiert. Zwei weitere Jahre folgten am Schauspiel Köln und nun eben München. „Bühnen-

hochdeutsch in Hamburg zu lernen war das Beste für mich, für Österreicher ist das sehr schwierig, und dazu muss man über Bayern hinaus.“ An Salzburg hängt ihr Herz, das ist ihre Heimat. Sowohl die Stadt, in der sie geboren und in Gnigl aufgewachsen ist, als auch der Pongau. Im Alter von 14 Jahren übersiedelte sie mit Eltern und Bruder von Salzburg nach Bischofshofen, später nach Pfarrwerfen. „Ich habe praktisch meine Pubertät im Zug verbracht. Ich bin täglich in die Stadt gependelt, weil ich weiterhin ins BG Nonntal gehen wollte“, erzählt sie. Die ganze Zeit kann es wohl nicht gewesen sein, denn neben der Schule hat sie immer schon Theater gespielt – u.a. im Jugendclub des Landestheaters. „Das war bei Petra Schönwald, die jetzt im Schauspielhaus arbeitet. Sie hat uns enorm gefördert. Das war eine richtige Talenteschmiede.“ Im

Maturajahr hat sie eine Hospitantzstelle im Landestheater unter der Leitung von Peter Dolder übernommen, aus der durch einen Krankheitsfall eine Regie-Assistenz wurde. „Parallel zur Matura habe ich das angefangen und dort gesehen, wie man professionell Theater macht.“

Nach wie vor ist die Leidenschaft für das Theater ihr Antrieb. „Der Alltag ist nicht immer schön, Theater ist sehr hierarchisch, enorm patriarchalisch geprägt. Aber es ist wie im Sport, man will alles geben, und nicht immer gibt es den Applaus dafür. Am stärksten ausgeprägt ist mein Wille, die Leute zu unterhalten. Ich sehe mich als Vermittlerin, als Verführerin. Theater ist immer ein Live-Event sowohl für die Spieler als auch für das Publikum. Und ich spiele in erster Linie für das Publikum, nicht nur für Eliten und deren Verständnis von Theater.“